



Mein Meis

mei meis
ganz
gewöhnliche
gaudi

WELTENBAU

Zwei riesige, mit den Worten „Drrrrring, Drrrrring“ beschriebene, zackige Arme rissen Meimei aus dem Schlaf. Mit einem groben Wurf beförderten sie ihn aus dem Träumeland zurück in seinen Körper und damit in die Realität. Er wusste nicht mehr, wovon und was er geträumt hatte. Er wusste aber, dass es bestimmt stressig und alles andere als entspannend war. Schlaf war nie sonderlich wohltuend für Meimei.

Drrrrring, Drrrrring. Das lag daran, dass er in der angeblichen Ruhephase oft von verrückten Mördern, denen es um jeden Preis zu entweichen galt, panisch wegläuft. Wenn dies der Fall war, neigte man dazu davon auszugehen, dass das Aufwachen eine Erlösung von den Schrecken sein und daher nur heute ausnahmsweise unangenehm sein musste. Dies war leider falsch. Aufwachen war nie sonderlich angenehm für Meimei.

Drrrrring, Drrrrring. Patsch. Die Arme verschwanden. Hat man sämtliche eigene geistige Aktivitäten beim Erklimmen des 5-Meter-Turms im Freibad darauf kanalisiert, den Mut zu finden diesen auch tatsächlich herunterzuspringen und deswegen vergessen, nur einen einzigen Gedanken der bestmöglichen Choreografie für den bevorstehenden freien Fall zu widmen und erreicht aus diesem Grund die Wasseroberfläche mit dem Bauch zuerst, so weiß man ungefähr, wie die Rückkehr aus dem Schlaf in die Wachsamkeit für Meimei wahrgenommen wurde.

Liebend gerne wäre der 23-jährige Adonis, ähnlich einer von einer emporsteigenden Taube losgelöst, zu Boden gleitender Feder in sein fleischliches Vehikel zurückgekehrt, aber leider gelang ihm dies nicht. Diverse Expert*innen waren sich nicht einig, warum dem so sei. Meimei selbst war sich sicher, dass der Übergang deutlich leichter wäre, wären die Träume im Moment nicht so realistisch. Natürlich waren sie retrospektiv oftmals großer grober Unfug, aber während sie durchlebt worden sind, war die Realität immer ein Traum gewesen und der Traum immer Realität.

Eigentlich tat all dies nichts zur Sache. Für Meimei war dies ganz gewöhnlich und deswegen nicht vier Absätze wert. Meimei war es aber auch im Moment nicht wichtig, dass sich irgendwer seine Routine und seine Emotionen dabei vorstellen kann. Wie sollte er das auch, wenn er gerade noch damit zu kämpfen hatte sich damit abzufinden, was nun Realität bedeutet? Sein Augenmerk lag ganz darauf,

MEIMEIS GANZ GEWÖHNLICHE GAUDI

Kapitel 1

habe höhere Kreise verdient! Ich hasse es mit einem Traumännlein wie dir eine Küche teilen zu müssen!“, fauchte Harald Parald.

Meimei grinste und posaunte kräftig: „Ich finde auch, dass ich ein Traummann bin, aber dein konstantes causa-loses kritisieren fickt mich an. Wenn das deine Flirtstrategie ist, kriegst du mich nicht rum. Die Fotowand ist für alle zugänglich. Ich kann doch auch nichts dafür, dass ich so oft einfach aussehe wie ein Fünf-Gänge-Menü und dies für die Ewigkeit festhalten will. Eigentlich kann ich schon etwas dafür, aber du verstehst was ich meine. Du musst dir außerdem keinen Kopf machen. Ich gehe heute in die Sporthalle. Du hast die Küche gänzlich für dich selbst.“

Harald Parald spuckte ein kurzes „Pah!“, warf sein Skateboard auf den Boden und landete mit einem Salto darauf. „Dein Glück!“. Mit einem schwungvollen Tritt setzte er sich in Bewegung und zischte über den Horizont. Meimei dachte kurz ein weiteres Bein bei Harald Paralds Start Gas geben gesehen zu haben. Es würde natürlich keinen Sinn machen, aber er erblickte eindeutig ein lilafarbiges Etwas neben Harald Paralds schwarzer Hose und Schuhen. Meimei verwarf diesen Gedanken aber genauso schnell wie die gesamte Interaktion vonstattenging.

Meimei schritt weiter seines Weges. Er gelangte zu einer bestimmten Kreuzung und traf wie schon so oft Nais.

„Na Meimei!“, strahlte sie fröhlich. „Bist du bereit für einen neuen spaßigen Tag im EZ?“

Meimei schmunzelte kurz und antwortete ernst der Dame, welche heute ihr blondes Haar und eine grüne Strähne mit einem Spinnenhaargummi zu einer Palmenfrisur gebunden hatte: „Hi, Nais. Prinzipiell befindet sich meine Begeisterung in einem hohen Bereich, aber mir ist Harald Parald am Weg begegnet. Dieser Mann mit lila Pfeilen in seinem weißen schulterlangen Haar ist so eine Belästigung. Ich weiß nicht, was sein Scheißproblem ist. Er soll mich einfach in Ruhe lassen, ich habe ihm nie etwas getan!“

Nais konfrontierte Meimei mit kolossal grausamen Gedanken: „Du solltest mal versuchen, ihn zu verstehen. Ich denke ihr könntet echt gute Freunde werden.“

„Freunde?! Der und ich? Wie kommst du denn auf so einen Quatsch?“, schnaubte Meimei.

„Ich weiß auch nicht... ich habe es einfach im Bauchgefühl. Ich sehe Potenzial in

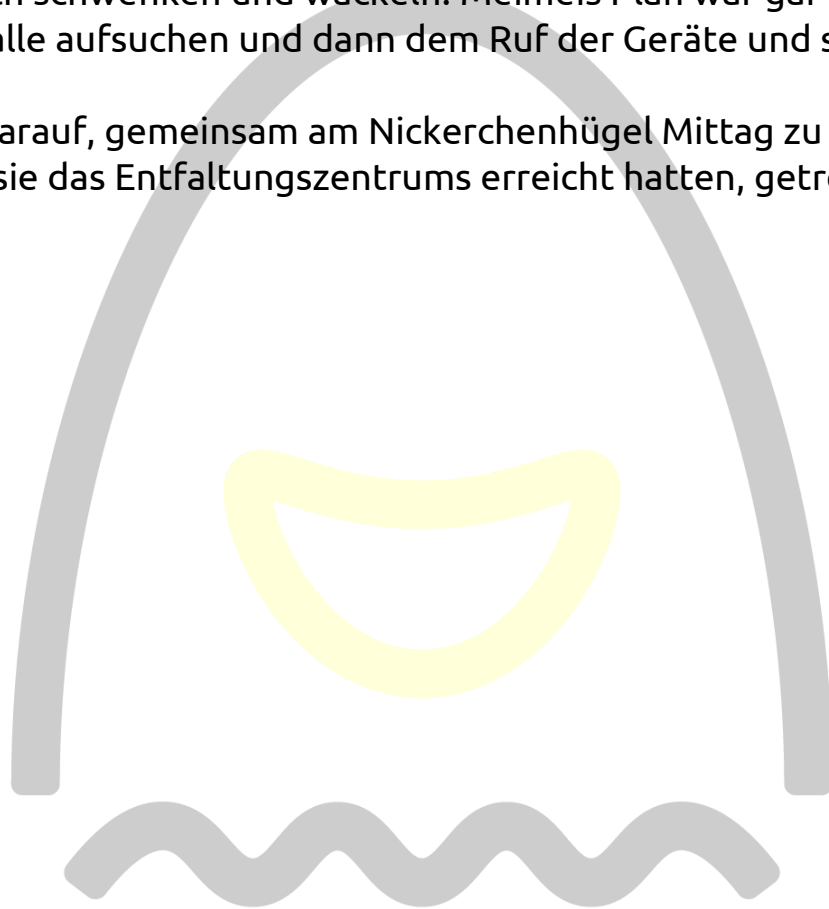
MEIMEIS GANZ GEWÖHNLICHE GAUDI

Kapitel 1

ihm und euch“, versicherte Nais erfolglos Meimei. Er war noch immer aufgebracht.

Das Thema fand sein natürliches Ende und wurde vom Austausch über die geplanten Aktivitäten für den Tag abgelöst. Nais wollte in den Musikraum. Sie habe gehört, dass noch undefinierte Nebencharaktere ein Konzert spielen werden. Sie würde dieses besuchen und hoffte, heftig das Tanzbein schwingen zu können. Wenn sie gut spielten, würde sie auch das andere und den Rest ihres Körpers rhythmisch schwenken und wackeln. Meimeis Plan war gar keiner. Er wollte die Sporthalle aufsuchen und dann dem Ruf der Geräte und seines Herzens folgen.

Sie einigten sich darauf, gemeinsam am Nickerchenhügel Mittag zu essen und gingen, nachdem sie das Entfaltungszentrums erreicht hatten, getrennte Wege.



Text von: Marco Yolo

Cover by [maccllem](#)

**MARCO
YOLO**